

M. GRONEWALD

ZUM MISUMENOS-PROLOG

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 78 (1989) 35–39

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

ZUM MISUMENOS-PROLOG

Nach der Veröffentlichung der ersten 100 Verse von Menanders Misumenos durch E.G.Turner im 48. Band der Oxyrhynchus-Papyri (1981) haben vor allem A.Barigazzi, Prometheus 11 (1985) 97ff. und F.Sisti, Menandro Misumenos (1985) sich um den Text bemüht. Eine neue Lesung in einem unveröffentlichten Kölner Papyrus bietet den Anlass, erneut über einen Teil dieser Verse nachzudenken. Der neue Papyrus, der auf einem schmalen Streifen mit den Versen 18-30 P.IFAO inv.89 als Teil desselben Papyrus fortsetzt, gestattet an einer Stelle (V.A 29) eine neue Leseung mit]τυχω[, wo man bisher]υτω gelesen hat. Da sich hierdurch ein neuer Ansatzpunkt für die Interpretation der sich anschliessenden Verse ergibt, wird im Folgenden nach einigen Bemerkungen zum vorangehenden Teil des 'Prologs' eine Rekonstruktion der Verse A 28-56 ex.gr. versucht.*

A 8 Die bisherigen Konjekturen zum unmetrischen αμφοτερας (z.B. ἀφ' ἐσπέρας Austin oder ἀμφοτέρ' ἀεὶ West) versuchen, das Wort im Text zu verbessern. Eine andere Möglichkeit wäre, es aus dem Text zu verbannen und in den Text zu setzen <κάτω τ' ἄνω>, d.h. Thrasonides geht beide Wege. ἀμφοτέρας, sc. ὁδοῦς, könnte als Glosse in den Text eingedrungen sein, nachdem κάτω τ' ἄνω nach τ' ἄνω κάτω ausgefallen war. Natürlich würde einfaches ἄνω κάτω ausreichen, um klarzustellen, dass er den Weg auch in umgekehrter Richtung, und zwar mehrmals, gegangen ist. Ebenso reicht einfaches ἄνω κάτω im Sprichwort aus, um völliges Durcheinander zu bezeichnen. Dennoch verstärkt Menander den Ausdruck in fr.447 K.-Th. τᾶνω κάτω, τὰ κάτω δ' ἄνω.

A 17-18 Allgemein druckt man nach der Herstellung von Handley und Turner περιπατεῖ φιλοσο[φῶν] τοσοῦτ'· [ἀ]πολεῖ μ'· οὐ δρύϊνος; Da φιλοσοφεῖν bei Menander sonst anders gebraucht und μ ganz unsicher ist, könnte man nach φιλοσο[φῶν]· erwägen: τοσοῦτ' [ἀ]πολεί[π]ου· δρύϊνος (vgl. Dysk. 402 τοσοῦτ' ἀπολείπηι;) oder [ἀ]πόλει[π']· οὐ δρύϊνος; (vgl. LSJ s.v. ἀπολείπω III), eine Aufforderung des Getas an sich selbst, den Abstand zu seinem Herrn, dem er hinterherläuft, einzuhalten. Denn er möchte nicht, dass sein Herr die folgende Bemerkung über ihn mitbekommt: δρύϊνος ist wohl kaum als Kompliment für seine Zähigkeit gemeint. Die von Sandbach aus Philo beigebrachten Stellen zeigen, dass es soviel wie 'dumm' bedeutet (vgl. auch ξύλινος).

A 20 Es ist vielleicht nicht an das Öffnen der Tür zu denken, sondern an das Schliessen derselben. Möglicherweise hatte Thrasonides die Tür offen gelassen in der Hoffnung, so vielleicht eher zurückgerufen werden zu können. Durch die geöffnete Tür konnte Getas von Thrasonides unbemerkt im Dunkeln nach draussen gelangt sein. Denn er ist natürlich aus dem Hause gekommen (V.A 23 ἐ[ξ]ελήλυθα). Wenn Getas die Tür betätigt hätte, würde

* Meinen Kölner Kollegen danke ich für freundliche Kritik, die sie diesem Beitrag zuteil werden liessen.

Thrasonides, der die Tür geradezu belauert, dies kaum wenigstens fünf Verse lang unkommentiert gelassen haben. [αὐτίκ' ἀποκλεί]σει τὴν θύραν, "gleich wird sie die Tür schliessen lassen", könnte Thrasonides fürchten. Dann wäre er ein 'exclusus amator' im wörtlichen Sinne. Zum Ausdruck vgl. Theoc. 15,43 (es spricht Praxinoa) τὰν ἀυλείαν ἀπόκλαζον.

Die neue Lesung in V.A 29 [ἀ]τυχῶ (aus dem Munde des Thrasonides) könnte Turner Recht geben, der die Worte ὃ δυστυχῆς, τί οὐ καθεύδεις; als Selbstanrede des Thrasonides verstanden hat.

A 22-23 Nachdem Getas gesagt hat: κύ μ' ἀποκναίεις περιπατῶν. [τί οὐ καθεύδεις; (Turner), könnte Thrasonides die Worte περ[ι]μένει μ' ἐγρη[γ]ορῶς [οὔτος - zunächst zu sich selbst gesprochen haben und dann mit Γέτα (Sandbach), c]ὸ δ' (Handley) seinen Sklaven erstmals direkt angesprochen haben.

A 24 ὑποτε im Papyrus hat Austin in οὔποτε geändert. ὑπό τινος (Barrett) wirkt paläographisch unerklärlich, doch mag dem Schreiber ein ὑπό τινός ποτε vorgeschwebt haben. ὑπό τινος | [ὅστις ποτ']?

Rekonstruktion A 28-56 ex.gr.

- (Γε.) εἴσελθε κἄν νῦν, ὦ μακάρι'· ἐν πα[ντ]ὶ γὰρ
 [κύ γ' εἶ μακ]άριος. (Θρ.) τίς; [ἀ]τυχῶ δεινῶς π[άνυ·]
 30 [ἐρῶ γάρ, ὦ Γέ]τα, μέγιστ'· ἀλλ' οὐδέπω
 [τοῦτ' ἦν καθο]ρᾶν c'· ἐχθὲς γὰρ εἰς τὴν οἰκ[ί]αν
 ἐλήλυθα τὴν ἡμετέ[ραν] cὺ διὰ χρό[νο]υ.
 (Γε.) [ἐκ στρατο]πέδου γὰρ [ὡς c'] ἀπῆρα καταλιπὼν,
 [ἦεθ' . . .]τωσ εὐψυχος· [ὅτ]ι δὲ τάττομαι
 35 [ἐπὶ τῆς π]αραπομπῆς τ[ῶ]ν λαφύρων, ἔ[σχ]ατος
 [ἦκω. τί δὲ τὸ λ]υποῦν c'; (Θρ.) ἐλείν' ὑβρίζομαι.
 (Γε.) [ὑπὸ τίνος;] (Θρ.) ὑπὸ τῆς αἰχμαλώτου· πριάμενος
 [πολλοῦ, πε]ριθεις ἐλευθερίαν, τῆς οἰκίας
 [δέσποιν]αν ἀποδείξας, θεραπαίνας, χρυσία,
 40 [ἱμάτια δο]ύς, γυναικα νομίας. (Γε.) εἶτα τί;
 [γυνή c' ὑβ]ρίζει; (Θρ.) καὶ λέγειν αἰσχύνομαι.
 [οὐκ αἰόμ]ην ἄν. (Γε.) ἀλλ' ἔμοιγ' ὅμως φράσον.
 (Θρ.) [θεῖόν <με> μισεῖ] {με} μῖσος. (Γε.) ὦ M[α]γνήτι· cὲ
 [μισεῖν· ἄτοπ]α γὰρ ὑπονοεῖς. (Θρ.) ἦ ἄνθρωπινον
 45 [οἶει τὸ τυχόν] τ' εἶναι τόδ'; (Γε.) ἔστ' οὐδ' [ι]κ[ε]σία;

 50 (Θρ.) τηρῶ τὸν Δία
 ὕοντα πολλῶι νυκτὸς [οὔ]ςης, ἀτραπάς,
 βροντάς, ἔχων αὐτὴν δὲ κατάκειμ'. (Γε.) εἶτα τί;

(Θρ.) κέκραγα 'παιδίσκη, βαδίσει γάρ', φημί, 'δεῖ
 ἤδη με πρὸς τὸν δεῖν'. 'ἀεὶ πᾶς' ὀνόματι,
 55 πᾶς' ἄν γ. υ ν ἢ δὴ τ[ο]ῦ[τό γ'] εἴποι· 'τοῦ Διὸς
 ὕοντος, ὃ τάλαν;

28 εἵελεθε - μακάρι' = fr.4 Sandbach (11 K.-Th.) ἐν πα[ντ]ῖ γὰρ Handley 29 κύ
 Turner γ' (γε) Thomas μακ[ά]ριος Rea] ρ. τις: P.Oxy. 3369 30 ἀλλ' οὐδέπω -
 διὰ χρο[νο]ν tribuit (Θρ.) Brown, (Γε.) Turner 31 ἦν Sandbach καθο]ρᾶν Turner
 οἰκ[ί]αν Turner 32 suppl. Turner 33-36 (Γε.) tribuit Brown, (Θρ.) Turner 33
 στρατο]πέδου Cockle [ώ] Handley 34 ἦν εἰκό]τως Turner, possis ἦεθα]ς ἀφά]τως
 εὔψυχος leg. Cockle [ότ]ι Turner 35 suppl. Turner 36 [Μυκῶν· (Γε.) Turner τί τὸ
 λ]υποῦν c' Austin, West δὲ add. Parsons 37 suppl. Turner 38 [πολλοῦ Barigazzi
 πε]ριθεῖς Handley 39 suppl. Turner 40 [ιμάτια Austin, Sandbach δο]ύς Turner εἶτα τί;
 Sisti 41 suppl. Turner ex Apoll. Dysc. de constr. 1,41,10 42]ην leg. Parsons 43 [μικεῖ
 (Turner) νέον (Austin) 43-44 suppl. Turner 44 ὑπονοεῖς· ἦ ἄνθρωπινον Turner ante η
 spatium (cum dicolo ?) in P.Oxy. 3369 45 [οἶε Barigazzi τοδε]στιν: ουδε[]κ- P.Oxy.
 3369:]τιν[]ουδ[(sine spatio, ut videtur) P.Oxy. 3368 εστιν del. Turner 50-51 τηρῶ -
 πολλῶι = fr. 721 (K.-Th.) 51 suppl. Handley 52 αὐτὴν δὲ Handley: δεαυτην P.Oxy.
 3368 55 suppl. Handley

A 28 ἐν παντί, "in allem". Ähnlich ist ἐπὶ παντί Aspis 154 absolut gebraucht.

A 29 μακ[ά]ριος (Rea) ist vom Sinn her allen Lesungen mit -]αρχος (Turner)
 vorzuziehen. Nachdem Getas zunächst ironisch ὃ μακάριε gesagt hatte (vgl. Pk. 469S.
 κάθευδ' ἀπελθὼν, ὃ μακάριε mit Anm. Sandbach), gebraucht er das Wort nun in anderer
 Bedeutung: Thrasonides ist in allem erfolgreich, nicht nur als Kriegsheld, sondern auch in
 dem Sinne, dass er Erfüllung in der Liebe gefunden hat (vgl. Austin und Sandbach zu Aspis
 294), was Getas für selbstverständlich hält.

P.Oxy. 3369 zeigt durch Dikolon nach τις Sprecherwechsel an. Da enklitisches τις hier
 kaum erstes Element des aufgelösten 'princeps' sein kann, wird es sich um das
 Fragepronomen handeln, wie Heros 69 κύ, τάλαινα.: τί: φανερώς γε (nach
 wahrscheinlicher Konjektur zitiert bei West, Greek Metre 89 Anm.44), wo nach τί sogar
 Sprecherwechsel erfolgt. Auch in V.A 45 ist das Dikolon vielleicht um ein Wort zu spät
 gesetzt.

]τυχω[ist die Lesung des Kölner Papyrus.]υτω las der Herausgeber in P.Oxy. 3369, wo
 allerdings τ leicht mit χ zu verwechseln ist. χ ist ähnlich geschrieben in εχθεσ V.A 31.
 ἄτυχεῖν steht neben μακάριος wie in fr.582 K.-Th. ἢ βούλετ' ἄτυχεῖν μακάριος
 καλούμενος und Diph. fr.4 K.-A. ὃ μακάρι', ἄτυχεῖν θνητὸς ὢν ἐπίστασο.

Am Ende π[oder τ[. Zur Verstärkung des Adverbs vgl. unten A 90f. σφόδρ' εἰ ἄκρωσ
 ἀηδής. Mis.fr. 5 S. (7 K.-Th.) λαμπρῶς πάνυ. Epitr. 932 S. πάνυ κακῶς ἔχω σφόδρα.

A 30 Der Herausgeber nahm an, "Restoration in any case requires six syllables in ten letters before τὰ μέγιστα", eine fast unlösbare Schwierigkeit. Wenn allerdings]τα als lange Endsilbe von Γέτα verstanden wird, sind nur noch vier Silbern für ca. acht Buchstaben zu finden. Für ὦ Γέτα beim Geständnis einer Liebe vgl. Heros 19; ähnlich auch Mis. fr.7 S. (4 K.-Th.). Vgl. auch Alciphr. I 35,4 ἐρῶ γάρ, ὦ Πετάλη, κακῶς.

P.Oxy. 3370 und P.Köln zeigen keinen Sprecherwechsel nach μέγιστα an (P.Köln hat Hochpunkt, wie P.IFAO an drei Stellen, ohne dass Sprecherwechsel vorliegt), P.Oxy. 3369 ist lückenhaft. Thrasonides spricht weiter bis zum Ende von V.A 32 (Dikolon nach χρο[vo]ν in P.Oxy. 3369). Diese Sprecherverteilung (so auch Lloyd-Jones, Barigazzi, Sisti) hat Brown vorgeschlagen mit der Begründung, dass die Verse A 37-40 einen längeren Aufenthalt von Krateia und Thrasonides zu Hause voraussetzen.

A 31 Da ἐ]ρῶν keinen Sinn ergibt, ist wohl ὁ]ρῶν (Lloyd-Jones) oder Kompositum zu ergänzen. c' ist wahrscheinlich Subjektsakkusativ (so Barigazzi, der [πάντ' οἴμ' oder πάντ' ἔθ' ὁ]ρῶν c' ergänzt), denn ὁρῶν in der Bedeutung "jemanden sprechen, treffen" steht regelmässig im Aorist. Thrasonides meint, Getas habe nicht beobachten können, wie verliebt er sei, da er erst gestern gekommen sei. Die Verliebtheit des Thrasonides erstreckt sich über einen längeren Zeitraum, wie aus den Versen A 37ff. hervorgeht. Dies zu verfolgen hatte Getas keine Gelegenheit. Die unglückliche Wendung ist allerdings vielleicht wohl gerade mit der Ankunft des Getas eingetreten, der möglicherweise das fatale Schwert mit der übrigen Kriegsbeute ins Haus gebracht hat. Dramatische Ironie?

A 33 Brown hat diese Worte Getas gegeben. Dieser ist vor Thrasonides mit der Kriegsbeute aufgebrochen, ähnlich (doch mit anderem Ziel) wie der Sklave Daos in der Aspis; wie dieser kommt er nur langsam voran, sodass er erst viel später als sein Herr zu Hause eintrifft.

Die Lesung στρατοπεδ]οι in P.Oxy. 3370 wäre erklärlich, wenn davor ἐν (mit καταλιπὼν zu verbinden) statt ἐκ (abhängig von ἀπῆρα) gestanden hätte. Für c' als Objekt zu καταλιπὼν wäre in P.Oxy. 3369 in der Lücke wohl noch Platz, das Pronomen verstellt, wie oft bei Menander.

A 34 εὔψυχος ist ein Wort der Tragödie und wird auf Thrasonides zu beziehen sein (so Turner), wie auch in V.400. Getas will sagen, dass Thrasonides damals noch ein Kriegsheld war, der keine Probleme mit der Liebe hatte. γάρ in V.A 33 begründet Getas Erstaunen über das Geständnis des Thrasonides, vgl. Denniston 63 ("γάρ refers not to the immediately preceding sentence, but to something further back"). Erst im nächsten Satz geht Getas dann auf die letzten Worte des Thrasonides ein und begründet (mehr für die Zuschauer als für Thrasonides), warum er so spät nach Hause gekommen ist.

A 35-36 Die Begründung ist gleichzeitig Entschuldigung und Empfehlung. Eigentlich hätte er, weil er als erster aufgebrochen war, auch als erster ankommen müssen. Doch weil er eine schwierige Aufgabe übernommen hatte, kam er als letzter. Zum Ausdruck vgl. LXX Num. 2,31 ἔχατοι ἔξαροῦσιν. Polyb. 16,19,10 ἔχατος ἀναλέλυκεν ἐκ τοῦ

κινδύνου. Der Sklave redet in Gegenwart seines Herrn dessen technische Sprache wie Sosias in der Perikeiromene, besonders Vv. 467ff.S.

Das Sprichwort ἔχρατος Μυκῶν, welches der Herausgeber ergänzt, wird aus verschiedenen Stücken (nicht aus dem Misumenos) für Menander bezeugt. Abgesehen von inhaltlichen Bedenken (warum sollte die Leitung des Transports der Kriegsbeute eine unehrenvolle Aufgabe für einen Sklaven sein?) ist die Ergänzung für die Lücke wohl zu lang. Anschliessender Sprecherwechsel, den der Herausgeber angenommen hat, erforderte durch Spatium mit Dikolon zusätzlich 1-2 Buchstaben.

A 38 [πολλοῦ (Barigazzi) bringt die Bemühungen des Thrasonides gut zum Ausdruck. fr.2 S. (3 K.-Th.) παιδικάριον εὐτελέεσθαι ist kein Widerspruch, da die Sprechsituation eine andere ist.

A 42 [οὐκ ὠϊόμ]ην ἄν, "ich hätte es nicht für möglich gehalten, es ist unglaublich", zur Seite gesprochen wie Epitr. 369 S. οὐκ ἄν ὠϊόμην.

A 43-44 Durch eine Ergänzung mit θεῖον erhält man einen Kontrast zu ἄνθρωπινον wie Epitr. 433 S. θεῖον δὲ μίσει μῖστος ἄνθρωπος μέ τι. Auch die Platonstelle Ion 533d, wo dem Magneten eine θεία δύναμις zugeschrieben wird, spricht dafür. ὁ Μαγνήτι ist natürlich ironisch von Getas gemeint; denn der Magnet in der erotischen Literatur zieht immer nur an (vgl. RE 14,1 s.v. Magnet 482), seine abstossende Wirkung, von der man auch wusste, spielt hier keine Rolle. Mit den Worten "Oder scheint dir das etwas Menschliches und Normales zu sein"? übergeht Thrasonides die Bemerkungen des Getas. Der Herausgeber hatte bereits im Kommentar Sprecherwechsel erwogen, doch Thrasonides mit ἦ (sic) ἄνθρωπινον beginnen lassen.

A 45 "Gibt es auch nicht die Möglichkeit, (wie zu einem göttlichen Wesen) zu flehen"? Bei dieser Interpretation würde das θεῖον-μῖστος-Motiv fortgeführt. Der Herausgeber hatte das in beiden Papyri überlieferte εστιν (mit anschliessendem Dikolon in P.Oxy. 3369) hinter τοδ getilgt. Man kann es halten, wenn man elidiert und das Dikolon (wie oben V.A 29) statt hinter vor das Wort setzt. ἰκεσία wird von Phrynichos Ecl. 3, wie manches bei Menander, als unattisch (statt ἰκετεία) beanstandet, ist aber inschriftlich für Athen bezeugt. Vgl. auch Alciphr. I 31,4 τὰς Εὐθείου ἰκεσίας (an die Hetäre Phryne).

A 54-55 "Immer würde jede mit (diesem) Namen, jede (mit Namen), '(Ehe)frau' sagen ...". Thrasonides legt Wert darauf, dass Krateia gewissermassen seine Ehefrau ist (vgl. oben V.A 40f.). Doch sie verhält sich wie eine Hetäre. γυνή ist des Nachdrucks wegen mit Hilfe einer Anapher hinausgezögert. Zum Dativ der Beziehung vgl. X.Hell. 1,6,29 Κάμιος ὀνόματι Ἰππεύς und Bl.-Debr.-Funk 197.